AMS info 240

Karin Steiner, Monira Kerler, Sandra Schneeweiß

# Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Jugendliche

## Anforderungen im Wirkungsbereich von Pädagogischen Hochschulen und AMS

## 1. Einleitung

Die Bildungs- und Berufsberatung gewinnt aufgrund einer sich wandelnden Berufs- und Arbeitswelt immer mehr an Bedeutung. Die Auswahl an Möglichkeiten für die Bildungs- und Berufswahl steigt, traditionelle Berufe verschwinden, Berufe mit niedrigem Qualifikationsanspruch gehen verloren etc.

Die Bildungs- und Berufsberatung muss in diesem Feld der Neuerungen agieren, die Menschen bei der aktiven Planung ihres Berufslebens unterstützen und ihnen die dazu nötigen Kompetenzen vermitteln.

Im Besonderen benötigen die Jugendlichen Information, Orientierung und Beratung, um in der Berufswelt bestehen zu können. Dabei ist es wichtig, dass sie möglichst früh mit der Bildungs- und Berufsberatung in Kontakt kommen und allen Jugendlichen dieser Kontakt zugänglich (gemacht) wird.

In diesem Zusammenhang spielen die im Lehrplan verankerte Berufsorientierung bzw. die gesamte schulische Bildungs- und Berufsberatung eine zentrale Rolle. Diese bringen die Jugendlichen relativ früh mit Themenfeldern rund um Bildung und Beruf in Berührung und sollten (zumindest theoretisch) alle Jugendlichen erreichen.

Den Pädagogischen Hochschulen (PHs) in Österreich kommt diesbezüglich eine maßgebliche Bedeutung zu, da sie, neben der Ausbildung der PflichtschullehrerInnen, für die Qualifizierung und Weiterbildung der BerufsorientierungslehrerInnen, der SchülerInnen- und BildungsberaterInnen sowie der anderen Lehrkräfte zuständig sind.

Vor diesem Hintergrund hat der im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich im Jahr 2012 vom sozialwissenschaftlichen Forschungs- und Beratungsinstitut abif (www.abif.at) realisierte Forschungsbericht[1] das Ziel, die Anforderungen, die an die schulische Bildungs- und Berufsberatung gestellt werden, zu untersuchen und diese möglichst detailliert zu spezifizieren.

## 2. Forschungsprozess

Wie bereits einleitend erwähnt wurde, liegt das vorrangige Ziel der vorliegenden Studie darin, die Anforderungen, die heutzutage an die schulische Bildung- und Berufsberatung gestellt werden, eingehender zu untersuchen. Den Anfang machte dabei eine Literatur- und Internetrecherche zu den Anforderungen an die schulische Bildungs- und Berufsberatung. In einem zweiten Schritt wurden zehn qualitative Leitfadeninterviews mit ExpertInnen durchgeführt.

Die ExpertInnen wurden aus vier verschiedenen Bereichen gewählt: Sechs Personen aus dem Wirkungsbereich der Pädagogischen Hochschulen, zwei Personen aus dem außerschulischen Bereich der Bildungs- und Berufsberatung, die aber eng mit Schulen zusammenarbeiten, eine Person aus dem Wissenschaftsbereich mit dem Schwerpunkt »Schulische Bildungs- und Berufsberatung« und eine Person aus dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK).

Im Anschluss fand eine umfangreiche qualitative Analyse der Interviews statt, und die Ergebnisse wurden in einem Bericht verschriftlicht und als AMS report 88 publiziert (siehe Fußnote 1).

## 3. Zentrale Ergebnisse

### Begleitung und Unterstützung an zentralen Übergängen

Eines haben alle SchülerInnen gemeinsam: Sie müssen an bestimmten Punkten eine Entscheidung treffen, bei der sie Unterstützung brauchen. Diese Entscheidungen finden meist am Übergang von einer Schule in eine andere Schule oder in den Beruf statt. Die Bildungs- und Berufsberatung muss dabei als längerer Prozess mit dem Schwerpunkt an den zentralen Übergängen angesehen werden.

Wichtig dabei ist, dass nicht nur einzelne Übergänge unterstützt werden, sondern dass die Unterstützung möglichst früh beginnt und möglichst umfassend ist. Natürlich unterscheidet sich der Bedarf an Bildungs- und Berufsberatung an den einzelnen Übergängen nach Umfang und Inhalt. Für die Auffassung, dass Bildungs- und Berufsberatung bereits in der Primarstufe stattfinden soll, sprechen sowohl die Offenheit der Kinder den Berufen gegenüber als auch die Möglichkeit, allfällige geschlechtsspezifische Berufswahlprozesse aufzubrechen.

1 Karin Steiner, Monira Kerler, Sandra Schneeweiß (2012): AMS report 88: Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Jugendliche. Anforderungen im Wirkungsbereich von Pädagogischen Hochschulen und AMS, herausgegeben vom AMS Österreich, Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »AMS-Publikationen – Forschung« – Jahr 2012.

Kommt es zu einem Mangel an Bildungs- und Berufsberatung, so sind Fehlentscheidungen oft die Folge. Auch wenn man dies nicht verallgemeinern kann, so gibt es nach wie vor oft im AHS-Bereich einen Mangel an Bildungs- und Berufsberatung. Doch auch hier wird viel getan, um die Lücken zu schließen, wie beispielswiese verstärkt die Umsetzung von Interessenstest[2] oder die Verbesserung und Verbreiterung der eingesetzten Methoden.[3] Des Weiteren ist hier als Good Practice auch die laufende Weiterentwicklung des Programmes »Studienchecker« (www.studienchecker.at) – eine Kooperation zwischen dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) und dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) – zu nennen.

### Auf den individuellen Bedarf eingehen

Wichtig ist, dass in der Bildungs- und Berufsberatung der individuelle Bedarf der SchülerInnen erkannt wird und diese zielgerichtet unterstützt werden. Dabei kann der Bedarf der SchülerInnen sehr unterschiedlich sein, und zwar je nachdem, wo sie sich im Entscheidungsprozess befinden.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, den SchülerInnen Raum zu geben, um ihre individuellen Fähigkeiten, Interessen und Stärken zu entdecken, auf welche im weiteren Prozess der Bildungs- und Berufsberatung aufgebaut werden soll. Die SchülerInnen haben oft auch Probleme damit, die individuellen Fähigkeiten, Interessen und Stärken in Zusammenhang mit Berufsbildern zu bringen und brauchen dabei Unterstützung.

Wichtig ist auch, dass die individuellen Bedürfnisse der SchülerInnen über andere Komponenten, wie z. B. dem Wandel am Arbeitsmarkt oder schulinterne Interessen, gestellt werden.

Auch im Zusammenhang mit der geschlechtsspezifischen Berufswahl ist es wichtig, die individuellen Bedürfnisse der SchülerInnen zu beachten und nicht beispielsweise alle Frauen in Richtung »Technik« zu drängen.

### Einsatz von kompetenten (BO-)LehrerInnen

Eine zentrale Grundlage für LehrerInnen, um im Bereich »Bildungs- und Berufsberatung« tätig zu sein, sind die Offenheit gegenüber den SchülerInnen und das Interesse an der Thematik. Zusätzlich ist es wichtig, dass vor allem BO-LehrerInnen die Fähigkeit haben, bei den SchülerInnen das Interesse für diese Thematiken nachhaltig zu wecken und den Prozess der Berufswahl in Gang zu bringen.

Neben einigen Gemeinsamkeiten, so etwa Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Kooperationsbereitschaft und Fachkompetenz, gibt es auch Unterschiede zwischen den Kompetenzen der BO-LehrerInnen und jenen der SchülerInnen- und BildungsberaterInnen. BO-LehrerInnen müssen auch über didaktisches Know-how verfügen, SchülerInnen und BildungsberaterInnen müssen auch Beratungskompetenzen besitzen.

Des Weiteren ist es für die LehrerInnen im Bereich »Bildungs- und Berufsberatung« und vor allem für die Organisation von Realbegegnungen wichtig, dass sie Erfahrungen aus der außerschulischen beruflichen Praxis haben. Die LehrerInnen kommen meist von der Schule in die Schule und haben daher meist kaum Erfahrungen aus der Arbeitswelt außerhalb der Schule. Aus diesem Grund wird von den Verantwortlichen immer mehr Wert darauf gelegt, dass auch die LehrerInnen selbst Realbegegnungen durchlaufen.

### Unterstützung von allen Lehrkräften

Für die schulische Bildungs- und Berufsberatung ist es von großer Bedeutung, dass diese von allen Lehrkräften unterstützt wird, diese über das Angebot an Bildungs- und Berufsberatung an der Schule informiert sind und diese Informationen weitergeben. Dies ist nicht nur dann wichtig, wenn der BO-Unterricht in anderen Fächern integrativ abgehalten wird, sondern auch wenn er als eigenes Fach stattfindet.

In diesem Zusammenhang ist es natürlich wichtig, dass allen Lehrkräften die zentrale Bedeutung des BO-Unterrichtes bewusst ist. Problematisch hierbei ist, dass die Bildungs- und Berufsberatung in der Erstausbildung der LehrerInnen keine bzw. nur eine untergeordnete Rolle spielt und dadurch den Lehrkräften die Bedeutung des BO-Unterrichtes oft nicht bewusst ist und sie sich für diese Thematik nicht zuständig fühlen.

Wichtig ist auch der Bereich der Kompetenzaneignung. Die für den Arbeitsmarkt besonders bedeutsamen Schlüsselkompetenzen müssen den SchülerInnen in allen Fächern, nicht nur im BO-Unterricht, vermittelt werden.

### Vermittlung und Stärkung der Career Management Skills

Heutzutage geht es nicht mehr darum, den Jugendlichen bei einzelnen Entscheidungen zu helfen, sondern ihnen die Kompetenzen zu vermitteln, damit diese die Entscheidungen selbst treffen können. Dazu dienen die so genannten »Career Management Skills«, so etwa Selbstreflexion, Informationsbeschaffung und Entscheidungskompetenz. Auch die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen ist nach wie vor von zentraler Bedeutung. Diese sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Jugendlichen mit neuen Arbeitssituationen und Herausforderungen umgehen können.

### Einbeziehung der Eltern

Ein wichtiger Teil in der Zusammenarbeit mit den Eltern besteht darin, diese über das schulische und außerschulische Angebot an Bildungs- und Berufsberatung zu informieren. Zusätzlich ist es wichtig, ihnen die Situation ihrer Kinder zu erklären und ihnen dadurch bewusst zu machen, dass ihre Kinder wichtige Entscheidungen treffen müssen, die zentral sind für ihre weitere Zukunft. Zusätzlich ist es wichtig, den Eltern bewusst zu machen, dass sie die ersten »ExpertInnen« (Auskunfts-/AnsprechpartnerInnen) aus der Arbeitswelt für ihre Kinder sind und sie bewusst oder unbewusst (auf jeden Fall) die Entscheidungen ihrer Kinder beeinflussen.

Die Eltern können als PartnerInnen gewonnen werden und auf vielfältige Art und Weise in die Bildungs- und Berufsberatung miteinbezogen werden.

Im Zusammenhang mit den Eltern muss jedoch immer reflektiert werden, dass jegliche Kooperation mit diesen nur auf Freiwilligkeit beruhen kann und nicht alle Kinder auf die Unterstützung ihrer Eltern zählen können.

### Durchführung von Realbegegnungen

Realbegegnungen sind ein zentrales Instrument der schulischen Bildungs- und Berufsberatung. Für erfolgreiche Realbegegnungen ist es wichtig, dass diese richtig vor- und nachbereitet werden. Zu-

2 Siehe z. B. das Projekt S2CPT unter www.s2cpt.eu
3 Siehe z. B. das Projekt NAVIGUIDE unter www.naviguide.net

sätzlich ist es wichtig, dass es sich bei den Realbegegnungen um Erkundungen und nicht um bloße Besichtigungen handelt. Die SchülerInnen sollen Erfahrungen sammeln, selbst etwas ausprobieren können und die Arbeitsumgebung mit allen Sinnen wahrnehmen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Realbegegnungen den Interessen der SchülerInnen entsprechen, da diese zur Validierung und Revidierung von Berufswünschen dienen sollen.

In den Realbegegnungen haben die SchülerInnen auch die Möglichkeit, aktuelle Entwicklungen und Veränderungen kennenzulernen und sich ein realistisches Bild von dem jeweiligen Berufen zu machen.

### Zusammenarbeit mit externen BeraterInnen

Bei der Zusammenarbeit mit externen BeraterInnen bzw. Beratungsinstitutionen ist es wichtig, dass die SchülerInnen das außerschulische Angebot kennenlernen und Schwellenängste abbauen, damit es ihnen anschließend leichter fällt, das Angebot selbst in Anspruch zu nehmen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Abstand, der dadurch zur Schule gewonnen werden kann. LehrerInnen haben oft das Gefühl, dass SchülerInnen externen Personen anders zuhören bzw. können externe Personen diese Informationen zusätzlich unterstreichen.

Eine Ressource der externen Bildungs- und Berufsberatung, die sich die Schule unbedingt zu nutzen machen sollte, ist das detaillierte und aktuelle Wissen über den Arbeitsmarkt, über welches LehrerInnen meist nicht in dieser Form verfügen.

### Gendersensibilität und Genderkompetenzen

In diesem Zusammenhang wurde vor allem die geschlechtsspezifische Berufswahl beleuchtet. Die SchülerInnen haben nach wie vor meist traditionelle Berufsbilder im Kopf, die es aufzubrechen gilt. Dabei werden im BO-Unterricht häufig Projekte, wie z. B. der Girls' Day oder der Boys' Day, herangezogen.

Wie bereits eingangs erwähnt wurde, macht es in diesem Zusammenhang Sinn, die Offenheit der SchülerInnen in frühen Phasen zu nutzen, da diese zu dieser Zeit den einzelnen Berufsbildern noch viel offener gegenüberstehen. Zusätzlich ist es wichtig, sich diesem Thema allumfassend und partnerschaftlich zu widmen und auch die Eltern miteinzubeziehen.

### Standortbezogenes Konzept bzw. Wissen über regionale Möglichkeiten

In einem standortspezifischen Konzept müssen die Verantwortlichen, so u. a. meist die BO-KoordinatorIn und die Schulleitung, ein Konzept erstellen, wie die Berufsorientierung an Schulen ablaufen soll. Dabei wird u. a. auch entschieden, ob der BO-Unterricht als eigenes Fach oder integrativ abgehalten werden soll, welche LehrerInnen was zum Thema beitragen können etc.

Auch die regionalen und standortspezifischen Möglichkeiten im Hinblick auf den Zugang zu externen Informations- und Beratungsangeboten werden darin berücksichtigt.

## 4. Was fehlt in Österreich?

Mit Verweis auf die oben skizzierten Ergebnisse der Untersuchung soll hier nochmals kurz darauf eingegangen werden, was in Österreich noch fehlt bzw. wo es Mängel gibt.

Die ExpertInnen betonen allgemein, dass der BO-Unterricht als eigenes Fach abgehalten werden soll, da dieser dann tatsächlich stattfindet und alle SchülerInnen erreicht. Zusätzlich wird aber betont, dass trotzdem integrative Elemente vorhanden sein sollen, um die umfassende Bedeutung des BO-Unterrichtes bewusst zu machen.

Um den BO-Unterricht erfolgreich umzusetzen, muss diesem jener Wert zugeschrieben werden, den er verdient. Um dies zu ermöglichen, liegt eine wichtige Grundvoraussetzung darin, das Thema »Bildungs- und Berufsberatung« in die Erstausbildung der LehrerInnen zu integrieren.

Am meisten Entwicklungspotenzial ist in der AHS und im neunten Schuljahr außerhalb der Polytechnischen Schule zu erkennen. In diesen Bereichen gibt es oft noch einen Mangel an Bildungs- und Berufsberatung, was oft zu Fehlentscheidungen führt.

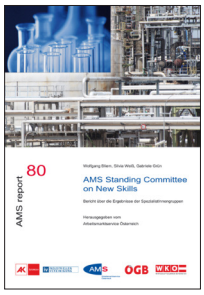
Eine weitere Problematik liegt in der Ressourcenknappheit der SchülerInnen- und Bildungsberatung, vor allem dann, wenn die Bearbeitung privater bzw. familiärer Probleme der SchülerInnen zu wenig Zeit für die eigentliche Bildungs- und Berufsberatung lässt.

Auch die allgemeine Ausbildung der BO-LehrerInnen und der SchülerInnen- und BildungsberaterInnen kann, wenn man dies international vergleicht, noch an Umfang gewinnen.

## 5. Schlussfolgerungen

Allgemein kann gesagt werden, dass es in Österreich zwar oft noch Lücken in der schulischen Bildungs- und Berufsberatung gibt, es jedoch auch Schulen gibt, die all die Problematiken vorbildlich meistern und eine gute schulische Bildungs- und Berufsberatung ermöglichen. Ziel sollte es sein, die an die Bildungs- und Berufsberatung herangetragen Anforderungen zu beachten sowie von anderen vorbildlichen Schulen zu lernen und dadurch die Bildungs- und Berufsberatung kontinuierlich zu verbessern.

## Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« …




**AMS report 80**

*Wolfgang Bliem, SilviaWeiß, Gabriele Grün*

**AMS Standing Committee on New Skills**

Bericht über die Ergebnisse der SpezialistInnen-gruppen

ISBN 978-3-85495-447-6

**AMS report 81**

*Karin Steiner, Marie Jelenko,Winfried Moser, Franziska Haydn*

**Chancen und Möglichkeiten von Productive Ageing**

Arbeitsmarktpolitische, arbeitspsychologische und soziologische Perspektiven zur verbesserten Arbeitsmarktintegration Älterer

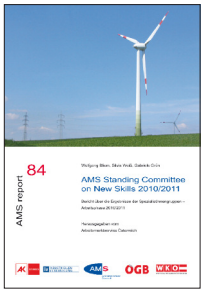
ISBN 978-3-85495-448-4

**AMS report 82/83**

*Regina Haberfellner*

**Ethnische Ökonomien als (potenzielle) Arbeitgeberbetriebe**

ISBN 978-3-85495-449-2




**AMS report 84**

*Wolfgang Bliem, Silvia Weiß, Gabriele Grün*

**AMS Standing Committee on New Skills 2010/2011**

Bericht über die Ergebnisse der SpezialistInnen-gruppen – Arbeitsphase 2010/2011

ISBN 978-3-85495-451-4

**AMS report 85/86**

*Regina Haberfellner, René Sturm*

**Längerfristige Beschäftigungstrends von HochschulabsolventInnen**

ISBN 978-3-85495-452-2

**AMS report 87**

*Reinhold Gaubitsch, Volker Eickhoff, Wilhelm Hanisch*

**Nachhaltiges Wirtschaften in beruflicher Aus- und Weiterbildung**

ISBN 978-3-85495-454-9

**www.ams-forschungsnetzwerk.at**

… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

**Anschrift der Autorinnen**
Mag.ª Karin Steiner, Mag.ª Monira Kerler, Mag.ª Sandra Schneeweiß
abif – analyse, beratung und interdisziplinäre forschung
Einwanggasse 12/5, 1140 Wien
Tel.: 01 5224873-0, Fax: DW -77
E-Mail: office@abif.at, Internet: www.abif.at

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

**www.ams-forschungsnetzwerk.at**
oder
**www.ams.at – im Link »Forschung«**

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

**AMS report Einzelbestellungen**
€ 6,– inkl. MwSt., zuzügl. Versandspesen

**AMS report Abonnement**
10 Ausgaben AMS report zum Vorteilspreis von € 48,– (inkl. MwSt. und Versandspesen)

**Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934**

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Sabine Putz, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43
Verlegt bei Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, 1190 Wien, April 2013 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn